

Bildungsausschuss Olang

Weiterbildung am Scheideweg

Lukas Schnarf



Bildungsausschuss Olang
Weiterbildung in ~~Südtirol~~
am Scheideweg

Zugegeben: Der Untertitel dieser Ausgabe ist vielleicht etwas provokant gewählt: Art und Umfang der Weiterbildung der Olangfrauen und Olangler hängt gewiss nicht allein vom Bestehen des Bildungsausschusses ab. Trotzdem aber ist ein Punkt erreicht,

an dem entschieden werden muss, in welche Richtung der Weg der Bildungsarbeit führen soll.

Es ist uns ein Anliegen darauf hinzuweisen, dass wir mit diesem Thema nicht den Versuch wagen, jene Hintergründe der Krise zu ermitteln, die dazu geführt haben, dass der Bildungsausschuss derzeit ohne Führung dasteht. Vielmehr möchten wir über den Verein Bildungsausschuss Olang informieren. Wir möchten von der Arbeit der letzten Jahre berichten und beleuchten, was gut gelaufen ist, aber auch, was weniger gut gelaufen ist und wo noch Aufholbedarf besteht. Eine gesunde Auseinandersetzung mit dem Patienten „Bildungsausschuss“ kann die Wogen glätten und den Weg für einen Neustart ebnen.

Am 17. Mai findet um 20 Uhr im Kongresshaus eine außerordentliche Hauptversammlung statt, bei der ein neuer Vorstand gewählt wird. Ich hoffe, dass sich genügend Kandidaten finden, denen die Bildungsarbeit im Dorf ein Anliegen ist und die dazu einen wichtigen Beitrag leisten möchten. Sollte es auch diesmal nicht gelingen einen neuen Vorstand zu wählen, könnte uns das irgendwann vielleicht teuer zu stehen kommen.

„Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung: Keine Bildung“

John F. Kennedy

Bildungsausschuss Olang

Den Bildungsausschuss in Olang gibt es nun seit mittlerweile 30 Jahren. Bei der Hauptversammlung im Jänner ist der Versuch einen neuen Vorstand zu wählen aus Mangel an Kandidaten gescheitert. Im Mai findet ein weiterer Versuch, statt einen Vorstand zu ernennen. Wir haben uns mit den Vorsitzenden der letzten Amtsperioden Herbert Denicolò und Karin Sparber Steiner zu einem Gespräch über die Bildungsarbeit in Olang getroffen.

Interview: Lukas Schnarf

Schwefelquelle: Herr Denicolò, warum ist der Bildungsausschuss Olang derzeit ohne Vorstand?

Herbert Denicolò: Wir haben bereits vor einiger Zeit darauf aufmerksam gemacht, dass im Jänner Neuwahlen im Bildungsausschuss anstehen und sich die Mitgliedsvereine Gedanken über mögliche Kandidaten machen sollten. Leider hat es sich als schier aussichtsloses Unterfangen herausgestellt Menschen dafür zu motivieren, sich neben ihrer Arbeit in den Vereinen auch im Bildungsausschuss einzubringen. Es ist uns schon bewusst, dass kaum jemand gewillt ist, zusätzlich zur zeitintensiven Tätigkeit in den verschiedenen Vereinen und Verbänden, eine weitere Aufgabe zu übernehmen. Dabei ist es besonders wichtig, wenn im Bildungsausschuss jene Personen vertreten sind, die auch in den Vereinen eine gewisse Rolle tragen. Das erleichtert die Planung vereinsübergreifender Maßnahmen ungemein, weil die Wege kürzer sind und Entscheidungen schneller getroffen werden können. Zu den Schwierigkeiten motivierte Kandidaten zu finden, hat sicher auch der Konflikt zwischen Gemeindeverwaltung und öffentlicher Bibliothek beigetragen, im Zuge dessen zwei Vorstandsmitglieder vorzeitig das Handtuch geworfen haben. Auf einer außerordentlichen Hauptversammlung im Juni 2016 wurden die vakant gewordenen Stellen nachbesetzt, damit man das Tätigkeitsjahr ordnungsgemäß abschließen konnte. Bei der ordentlichen Hauptversamm-



Herbert Denicolò

lung am 18. Jänner 2017 hat sich keine Person bereiterklärt, für den Vorsitz zu kandidieren. Deshalb ist der Bildungsausschuss derzeit ohne Vorsitz und Vorstand. Der scheidende Vorstand hat daraufhin die laufenden Aktivitäten bezogen auf das Jahr 2016 ordnungsgemäß zu Ende geführt, sämtliche zu erbringende Nachweise abgeliefert und somit eine aufgeräumte und übersichtliche Situation hinterlassen.

Schwefelquelle: Was bedeutet es konkret für Olang, wenn es keinen Bildungsausschuss mehr gibt?

Zur Person:

Herbert Georg Denicolò, geboren am 9. Oktober 1945 in Bruneck, aufgewachsen in Schluderns, gründet er 1974 mit Annelies Wieland, Kriendl, seine Familie und wohnt in Mittelolang. Er beginnt seine Berufstätigkeit als Lehrer und setzt sie als Erwachsenenbildner und Jugendarbeiter im Landesdienst fort. Von 1993 bis 2008 ist er Abgeordneter zum Südtiroler Landtag. Er ist zeitlebens ehrenamtlich in verschiedenen Vereinen auf Landes- und Bezirksebene aktiv und wird dafür mit dem Verdienstkreuz des Landes Tirol ausgezeichnet. Von November 2013 bis Jänner 2017 ist er Vorsitzender des Vereins Bildungsausschuss Olang.

Herbert Denicolò: Der Bildungsausschuss ist der Förderer der Weiterbildung in der Gemeinde. Neben der Koordinierung der Bildungstätigkeit setzt er Arbeitsgruppen für die Zusammenarbeit der Vereine ein. Schließlich finanziert er Veranstaltungen, Maßnahmen und Projekte über die vom Land Südtirol und von der Gemeinde Olang zugewiesenen Geldmittel. Gibt es keinen Bildungsausschuss mehr, dann fehlt die Vernetzung der Vereine im Ort. Es fehlt die zentrale Stelle, wo die Termine von Veranstaltungen auf mögliche Überschneidungen mit anderen Terminen überprüft werden. Und es fehlt nicht zu-



Beim interkulturellen Kochabend stehen Olang'er Frauen mit Migrationshintergrund gemeinsam mit einheimischen Frauen am Herd, bereiten kulinarische Besonderheiten aus ihrer Heimat zu und laden zum Verkosten ein.

letzt die Mit-Finanzierung von Veranstaltungen und Bildungstätigkeiten.

Schwefelquelle: Braucht es überhaupt einen Bildungsausschuss? Könnte nicht die Gemeindeverwaltung die Bildungsarbeit übernehmen?

Herbert Denicolò: Die Gemeindeverwaltung könnte schon die Aufgaben des Bildungsausschusses übernehmen und unmittelbar fördernd tätig werden. Laut Satzung der Gemeinde Olang gehört die Unterstützung der Aus- und Weiterbildung zu den primären Interessen der Gemeinde. Und auch in der programmatischen Erklärung des Bürgermeisters zum Verwaltungsprogramm 2015-2020 ist die Unterstützung von Initiativen zu Bildungsthemen festgeschrieben. Was die Finanzierung dieser Maßnahmen betrifft, wäre die Gemeinde aber auf sich alleine gestellt, da die Pro-Kopf Quote des Landes an das Bestehen eines Bildungsausschusses gebunden ist.

Die Gemeindeverwaltung muss aus meiner Sicht nicht die Bildungsarbeit übernehmen. Sie kann ihrem Bildungsauftrag nachkommen indem sie der Bildungsarbeit subsidiär und wohlwollend gegenübersteht und dem Bildungsausschuss die nötige Wertschätzung für seine Arbeit zur Stärkung der Zusammenarbeit unter den Vereinen und zum Abbau des Kirchturmdenkens in der Gemeinde entgegenbringt. Dies würde die vereinsübergreifende Arbeit um einiges erleichtern und manch zeitraubende Diskussion über Sinn und Unsinn einzelner Maßnahmen vermeiden.

Karin Sparber Steiner: Ich hatte während meiner Zeit im Bildungsausschuss Olang häufig Kontakt zu den Ausschüssen anderer Gemeinden. Dort, wo es ein konstruktives Miteinander gibt, ist die Grundlage zwischen Gemeinde und Bildungsausschuss – so sagte man mir – Vertrauen. Ausgehend von dieser Basis des gegenseitigen Respekts sei dann eine für

alle fruchtbringende Zusammenarbeit möglich und entstanden.

Schwefelquelle: Stichwort Finanzierung: Woher kommt das Geld für die Bildungsarbeit?

Herbert Denicolò: Das Land Südtirol vergibt über das Amt für Weiterbildung finanzielle Förderungen für die Bildungsarbeit in den Dörfern. Voraussetzung dafür ist, dass es einen Bildungsausschuss gibt der die Bildungstätigkeit dokumentiert und den Nachweis erbringt, dass ein vorgeschriebenes Ziel an Fortbildungsstunden erreicht wird. Die Gemeinde ist dann verpflichtet den gleichen Betrag nochmals beizusteuern (siehe Infokasten – Anm. der Red.). Der Vorstand des Bildungsausschusses arbeitet ehrenamtlich und ist daher bei seiner Tätigkeit auch auf die Unterstützung der Gemeinde angewiesen.

Schwefelquelle: Sie haben vorhin gesagt, dass sich aus den Reihen der Mitgliedsvereine keine Person für den Vorsitz des Bildungsausschusses zu Verfügung gestellt hat. Ist eine gewisse Müdigkeit im Bereich der Weiterbildung zu verspüren?

Herbert Denicolò: Das würde ich so nicht sagen. Ich denke es ist ein generelles Problem das viele Vereine im sozialen Bereich haben, dass es nicht mehr so einfach ist junge Menschen für die Vereinstätigkeit zu gewinnen. Ich bin seit vielen Jahren in der Familien- und Erwachsenenbildung tätig und merke, dass nach wie vor der Wille da ist etwas zu bewegen und es beispielsweise auf Bezirksebene motivierte Menschen gibt, die gerne Ideen entwickeln und weiterspinnen bis konkrete Projekte daraus entstehen. Vielerorts liegt außerdem die Arbeit in Vereinen wie KVW oder KFS nach wie vor in weiblichen Händen.

Karin Sparber Steiner: Beide Partner arbeiten heutzutage meist Vollzeit und es ist nicht leicht neben Familie, Haushalt und Beruf noch Zeit für ehrenamtliche Arbeit in den Vereinen zu finden. Dazu käme dann noch die Arbeit im Ausschuss des Bildungsausschusses, die vor allem in der Koordination und in der Zusammenarbeit mit den Vereinen und Institutionen besteht, aber auch dafür sorgt, dass die Qualität in der Weiterbildung stimmt und die Nachhaltigkeit gesichert ist. Manchmal sind auch punktuelle Veranstaltungen wichtig und interessant, auch sie haben ihre Berechtigung, aber generell sollten sie in ein großes Ganzes eingebettet sein, es geht es um Vertiefung und Qualität.

Schwefelquelle: Wie sieht die Arbeit im Bildungsausschuss aus?

Herbert Denicolò: Die Arbeit des Vorstandes ist nicht zu unterschätzen. Es geht



Im Juni 2016 stellte die Darfschreiberin Birgit Herkula das Buch „Lang, oh lang, mein Olang“ vor.

nicht nur darum, Bildungs- und Kulturinitiativen zu finanzieren. Bildungsarbeit bedeutet sich Gedanken über den Bedarf an Weiterbildung in der Gemeinde zu machen und aus dieser Erkenntnis gezielte Maßnahmen zu entwickeln. Dies geschieht vereins- und verbandsübergreifend und stärkt dadurch die Gemeinschaft innerhalb des Dorfes.

Es muss zunächst ein Programm für die Bildungsarbeit ausgearbeitet werden. Auf dieser Grundlage wird die Unterstützung von Veranstaltungen und Initiativen genehmigt. Zusätzlich dazu werden eigenständig spannende Projekte entwickelt und umgesetzt. Eines der Hauptanliegen des Bildungsausschusses ist die Nachhaltigkeit. Man will Programme mit Inhalten und Zielen erstellen, die längere Zeit nachwirken und nicht nur einzelne Aktionen, die nach kurzem wieder verpufft sind. Als Beispiel könnte man die Veranstaltungsreihe zum 1. Weltkrieg nennen, die man auch in den nächsten Jahren noch weiterführen könnte. Das Bildungsprojekt „redensART - Aufeinander hören – miteinander reden“ wurde im Winter

2016 erfolgreich umgesetzt und hätte eine Fortführung verdient. Auch der mittlerweile schon traditionelle Olinger Advent konnte in der bewährten Form durchgeführt und der Veranstaltungskalender 2017 herausgegeben werden, wenngleich dieser nicht ganz fehlerlos geworden ist. So wurde einerseits Bildung über die Pro-Kopf-Quote in Höhe von ca. 9.200 € und andererseits das Bildungsprojekt mit über 7.200 € im Jahr 2016 finanziert.

In diesem Zusammenhang hat auch die Bibliothek eine wesentliche Rolle gespielt, die Zentrale und Anlaufstelle gleichermaßen für die Belange des Bildungsausschusses war. Neben vielen Veranstaltungen die in der Bibliothek stattgefunden haben, konnten auch die Geräte des Bildungsausschusses in der Bibliothek ausgeliehen werden. Es ist daher sehr bedauerenswert, dass es diese gute Zusammenarbeit im Moment nicht gibt.

Karin Sparber Steiner: Als ich 2011 den Vorsitz des Bildungsausschusses übernommen habe, hat man mir als „Auswärtige“ zunächst noch eine gewisse Schon-

frist zugestanden. Mit der Zeit und mit der Entwicklung der Projekte hatte ich aber das Gefühl, dass unsere Arbeit anerkannt und auch geschätzt wurde. Es sind dann mit Hilfe des Ausschusses und der verschiedenen Vereine einige tolle Projekte entstanden wie das Familienbildungsprojekt „gemeinsam sein“, die interkulturelle Arbeit, wo es vor allem um Austausch und Begegnung ging mit beispielsweise dem interkulturellen Kochabend mit musikalischer Umrahmung, das Gemeinschaftsprojekt zwischen Bibliothek und Bildungsausschuss „Dissertation“ wo OlangInnen ihre Dissertationen und Diplomarbeiten vorgestellt haben oder nach Abschluss des Arbeitsjahres zu 25 Jahre Bildungsausschuss das Buch „Lang, oh lang, mein Olang“, in welchem die Dorfschreiberin Birgit Herkula ihre Sicht von außen auf Olang beschreibt und mit dem sie immer noch in Deutschland unterwegs ist beziehungsweise Lesungen hält. Letztes Jahr hat sie diese literarische Ausföhrung sogar auf der Leipziger Buchmesse vorgestellt.

Ich muss aber betonen, dass all diese Aktionen niemals zustande gekommen wären ohne die Hilfe des Vorstandes und weiterer Menschen, die meistens still und im Verborgenen arbeiten. Sie sind es eigentlich, die sich unsere Wertschätzung verdienen, wenn Veranstaltungen erfolgreich abgewickelt werden. Und sie sind es meiner Meinung auch, die unter anderen in den Vorstand des Bildungsausschusses gehörten, auch wenn sich viele diese Arbeit im ersten Moment nicht zutrauen würden.

Wir haben uns damals regelmäßig zu Vorstandssitzungen getroffen, wo die verschiedenen Maßnahmen besprochen und beschlossen wurden. Außerhalb davon haben wir uns dann noch oft in kleinerem Kreis abgesprochen, um einfach effektiver und zielgerichteter arbeiten zu können. Der Vorstand des Bildungsausschusses ist aber keineswegs auf sich alleine angewiesen. Es geht um konstruktive Zusammenarbeit und neben dem Amt für Weiterbildung des Landes Südtirol unter-



Im Rahmen des Themenschwerpunkts 100 Jahre 1. Weltkrieg wurden einige Veranstaltungen organisiert.

stützt auf Bezirksebene der Bildungsweg Pustertal die Arbeit der Bildungsausschüsse und gibt zusätzliche Anreize und Ide-



Im Rahmen des Themenschwerpunkts 100 Jahre 1. Weltkrieg wurden einige Veranstaltungen organisiert.

en für Projekte, die zusammen mit Gemeinde, Schulen und Vereinen umgesetzt werden können.

Schwefelquelle: *Wäre es besser, die Arbeit des Bildungsausschusses eine Zeit lang ruhen zu lassen?*

Herbert Denicolò: Ich bin der Meinung, dass man die Tätigkeit des Bildungsausschusses eine Zeit lang einstellen soll, wenn sich nicht genügend Kandidaten für den Bildungsausschuss-Vorsitz, -Vorstand und für die Rechnungsprüfung finden. In dieser Zeit könnte sich dann jeder die Frage stellen, wie wichtig die Bildungsarbeit für unsere Gemeinde ist und ob es dafür überhaupt eine vereins- und fraktionsübergreifende Bildungsstruktur braucht.

Karin Sparber Steiner: Ich bin der Ansicht, dass die Arbeit der Vereine sehr wertvoll ist und die entsprechende Wertschätzung verdient. Gerade durch die Vereinsarbeit aber auch durch die Zusammenarbeit der Vereine lebt das Dorf. Verschwindet der Bildungsausschuss und verschwindet die Vereinsarbeit, wird auch das Leben im Dorf stark darunter leiden. Irgendwann könnte es dann passieren, dass vor allem jüngere Leute in attraktivere Gegenden wegziehen, wo es ein regelmäßiges und vertieftes Weiterbildungsangebot und Freizeitveranstaltungen gibt.

Schwefelquelle: *Würden Sie wieder im Bildungsausschuss mitarbeiten?*

Herbert Denicolò: Ich bin und war immer bereit, bei bestimmten Projekten oder Initiativen mitzuarbeiten. Ideen dafür gibt es zu Genüge. Mit der Ablehnung nochmals den Vorsitz zu übernehmen wollte ich aber ein Zeichen setzen, als „Lückenbüsser“ stehe ich nicht zur Verfügung. Es darf nicht so weitergehen wie bisher. Es müssen sich alle Institutionen, also Gemeinde, Schule, Pfarrgemeinden, Vereine



Karin Sparber

und Verbände, auch die der Jugend, fragen wie wichtig ihnen vereinsübergreifende Initiativen und Projekte sind und was sie bereit sind, für eine „lernende Gemeinde“ zu tun. Ich wünsche mir, dass sich die Vereine untereinander absprechen, und motivierte Leute in den Verein „Bildungsausschuss Olang“ entsenden, denen es nicht nur darum geht die regelmäßigen Treffen abzusitzen, sondern die sich mit Freude und Einsatz an der Bildungs- und Kulturarbeit im Dorf beteiligen. Wenn alle mitarbeiten, dann bin ich überzeugt, dass es kein Problem sein wird einen neuen Bildungsausschuss-Vorstand auf die Beine zu stellen und die Bildungsarbeit in Olang erfolgreich fortzusetzen.

Karin Sparber Steiner: Im Bildungsausschuss sind Teamplayer gefragt. Wenn da Leute vertreten sind, die lediglich ihre Interessen oder die ihrer Institution durchsetzen wollen oder einfach nur die einzelnen Treffen absitzen, ist das keine Bereicherung für das Dorfleben.

Ich hatte das große Glück in einem Ausschuss des Bildungsausschusses arbeiten zu dürfen, wo sich jeder eingebracht

Zur Person:

Karin Sparber wurde am 17.01.1971 in Brixen geboren und wuchs in Brunneck auf. Sie besuchte in St. Georgen den Kindergarten und die Grundschule und absolvierte das klassische Gymnasium in Brunneck. Anschließend studierte sie Lehramt Geschichte/Deutsche Philologie in Innsbruck. Sie ist in Niederolang verheiratet und hat zwei volljährige Kinder.

Sie war in ihrer Kindheit und Jugend Mitglied bei verschiedenen Vereinen, und brachte sich später in aktiver Vereinsarbeit beim VKE, Bildungsausschuss und Vorstand des BIWEP ein, auch arbeitete sie ein Jahr als Koordinatorin für Integration in Bozen. Heute unterrichtet sie als Lehrperson in der Mittelschule Welsberg.

hat, wo man sich gegenseitig unterstützte, zusammenarbeitete und vertraute. Wir haben im Team gearbeitet, kooperiert und waren bemüht, über den eigenen Tellerrand hinauszublicken. Wir haben miteinander geredet. Das war eine wertvolle Arbeit.

Bildung im Dorf

Bildungsausschüsse sind Garanten für die Pflege und den Erhalt der örtlichen Bildungslandschaft. Sie erfüllen die Dörfer mit Leben, mit vielfältigen Initiativen und tragen zur Förderung und Stärkung der Gemeinschaft bei. Seit nunmehr 30 Jahren sind sie eine nicht mehr wegzudenkende Größe im Dorfleben.

Auszug aus der Broschüre „Bildungsarbeit im Dorf“ des Amtes für Weiterbildung

Die Bildungsausschüsse sind seit 1983 gesetzlich geregelt. Das Gesetz verfolgte im Wesentlichen zwei Ziele: die Professionalisierung der Weiterbildung durch starke private Weiterbildungseinrichtungen und die Dezentralisierung der Weiterbildung durch die Schaffung von Bildungsausschüssen in den Dörfern.

Die Weiterbildungsangebote sollten viel stärker ins Dorf gebracht werden, wenn vor allem bildungsferne Schichten erreicht werden sollten. Da in den Dörfern schon viele Vereine neben ihrer Vereinstätigkeit auch Weiterbildung anboten, wollte man mit dem Bildungsausschuss keinen neuen Verein schaffen, sondern auf der Basis der Vereine die Weiterbildungstätigkeit verbessern und koordinieren.

Im Jahr 1988 gab es in Südtirol bereits 90 Bildungsausschüsse. Die Anzahl der BA schwankt jährlich zwischen 130 und 135. Aktiv arbeiten ca. 680 Personen in den Bildungsausschüssen selbst mit. Die Bildungsausschüsse haben sich in diesen 30 Jahren landesweit sehr unterschiedlich entwickelt. Es gibt noch einige wenige, die ausschließlich Geldmittel verwalten und verteilen, das sie von Land und Gemeinde erhalten, es gibt solche, die darüber hinaus gute Koordinierungsarbeit leisten und schließlich gibt es inzwischen viele Bildungsausschüsse, die nicht nur Mittel verteilen und gut koordinieren, sondern ihre Aufgabe eher darin sehen, Impulse zu setzen, Vernetzungen herzustellen, Bürgerinnen und Bürger zu

beraten und Konzepte und Projekte zu dorfspezifischen Themen zu entwickeln und in Zusammenarbeit mit den Vereinen durchzuführen.

Finanzierungen

Pro-Kopf-Quote (auch Basisförderung genannt): Die Bildungsausschüsse werden vom Land in Form einer Quote pro EinwohnerIn finanziert, sofern sie bestimmte Voraussetzungen erfüllen (z.B. Mitfinanzierung durch die Gemeinde).

Investitionen: Die Bildungsausschüsse können auch um Beiträge für Investitionen ansuchen. Das Land gewährt im Rahmen der verfügbaren Mittel einen Beitrag von 50% der anerkannten Kosten. Vorrangig werden solche Investitionen genehmigt, die direkt mit der Durchführung von Weiterbildungsmaßnahmen zusammenhängen.

MitarbeiterInnenbildung: Für die Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bildungsausschuss (Vorstand) kann ebenfalls um Finanzierung angesucht werden (Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen im Zusammenhang mit den Tätigkeiten im Bildungsausschuss).

Projektförderung: Sie hat im Jahr 2014 die sogenannte Qualitätsförderung ersetzt. Während die Qualitätsförderung in einer pauschalen Verdoppelung der Pro-Kopf-Quote bestand, ermöglicht die Pro-



jektförderung eine Berücksichtigung der konkreten Projektkosten und auch der ehrenamtlich getätigten Arbeit.

Unterstützung von Vereinen im Dorf

Der Bildungsausschuss unterstützt die Vereine im Dorf und sorgt für optimale Rahmenbedingungen, damit Bildungsarbeit im Dorf gedeihen und gelingen kann. Seine Aufgaben sind vielseitig:

- > er ist Impulsgeber
- > er fördert dorfspezifische Initiativen
- > er koordiniert Bildungsinitiativen
- > er erhebt den Bedarf
- > er sorgt für die Herausgabe von Veranstaltungskalendern
- > er pflegt die Öffentlichkeitsarbeit
- > er stellt Lehrmittel zur Verfügung
- > er veranstaltet gemeinsame Fortbildungen

Er kann auch die Tätigkeiten der Mitgliedsvereine in finanzieller Hinsicht durch die Übernahme von entsprechenden Kosten direkt unterstützen, indem er z.B. Referentenhonorare, Saalmieten, Werbung usw. übernimmt. Das erfordert natürlich eine vorhergehende Absprache zwischen Bildungsausschuss und Vereinen.

Die Belege müssen auf den Namen des Bildungsausschusses ausgestellt sein.